

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 48

Artikel: In den blauen Dunst
Autor: Flückiger-Mick, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hannes Flückiger-Mick sprayt

In den blauen Dunst

Nie wieder Mord
in Gottes Namen!

Gott braucht keine Gewehre

Wäre Adam
beim Einmaleins geblieben,
er wäre nie auf Sex gekommen.

**Lieber Unsinn
als Schwachsinn!**

Die Fähre über den Styx ist gratis

Geiz ist pervertierte Lust

DER HEILIGENSCHHEIN
IST EINE IRDISCHE AUSZEICHNUNG

VERSCHONT MICH
MIT EUREM SCHLECHTEN TROST,
LIEBER WILL ICH
TROSTLOS BLEIBEN

Auch im Zuge sitzen nicht nur Kluge

Eine tüchtige Eins
wird mit Hilfe anschlusswilliger Nullen
rasch Millionärin

**An Autoraser:
Nur Geduld,
der Tod ist
schon
unterwegs!**

Warum sollte
alte Liebe
nicht auch
rosten dürfen?

RIGOROSE ZENSUR
NUR FÜR FROMME SPRÜCHE!

Alles kostet Geld,
sogar die Armut.

Auch Faulenzen will gelernt sein.

Beziehungen sind alles!

In der Rekrutenschule, in der ich den Leutnantsgrad abverdiente, wurde eine Nachtübung durchgeführt, in deren Verlauf in einer Burg-ruine aus dem 11. Jahrhundert gut getarnt abgekocht werden musste. Am folgenden Tag lag eine geharnischte Beschwerde des Besitzers der Ruine vor, weil zur Erstellung der Feuerstellen zum Teil Steine aus den Ruinenmauern herausgebrochen worden waren. Für den Kommandanten war die Sache äusserst peinlich, doch ich anerkannte mich, mit einigen Fachleuten, die sicher unter

den Rekruten zu finden waren, die Sache in Ordnung zu bringen. Frühmorgens am folgenden Tag fuhr ich mit drei Maurern und einem Steinmetz, mit Zement und Werkzeug beim Urheber der Beschwerde vor, der in unmittelbarer Nähe der Ruine ein reizendes Schlösschen aus dem 18. Jahrhundert bewohnte. Als er uns, betont schuld bewusst, erblickte, musste er lachen und zeigte uns die Schäden. Da diese nicht so gross wie vermutet waren, anerkannte wir uns, auch andere Instandstellungen vorzuneh-

men. Froh, der Tyranis des militärischen Betriebs für einen Tag entronnen zu sein, schufteten wir, was das Zeug hielt. Dafür wurden wir vom Schloss reichlich mit Speis und Trank versorgt. Zum Schluss stellten wir zum Entzücken des Schlossherrn einen seit Menschengedenken in sich zusammengefallenen Türbogen wieder auf. Bei einbrechender Dunkelheit fuhren wir, sehr zufrieden über die getane sinnvolle Arbeit, singend zurück in die Kaserne, wo uns der Kommandant ungeduldig erwartete. Natürlich

war er glücklich über die Beilegung des Zwistes, besonders, als er in den nächsten Tagen noch einen Brief des dankbaren Schlossherrn bekam, in dem unsere Arbeit verdankt und unsere vorbildlichen Tenis gelobt wurden. Dass ich durch besondere Umstände, deren Beschreibung eine weitere Geschichte abgeben würde, vor knapp einem Jahr drei Tage Gast im Schloss gewesen war und viel zur Fröhlichkeit jener Tage beigetragen hatte, dieses Geheimnis allerdings gab ich bis heute nicht preis.

Walter Ott

Trudi geht bei Rot über den Fussgängerstreifen. Polizist: «Sind Sie farbenblind?»

Trudi: «Nein, aber bei Grün ist immer so ein Gedränge auf dem Streifen!»

«Sepp hat einen grossen Fehler: er kann nicht jassen.»
«Das ist doch kein Fehler!»
«O doch. Er spielt nämlich trotzdem!»

STOCK'84

▲ 83.4.3

Ein Bouquet, das selbst dem stärksten Mann
die schönsten Sterne näher bringt: Brandy **STOCK'84**

Für die Schweiz: Lateltin AG, 8045 Zürich

1884 ★ 100 Jahre STOCK ★ 1984